

Dietrich von diesem Schritt abhielt¹²¹⁾, und wurde kurze Zeit darauf, im Herbst des gleichen Jahres, von dem aus Dänemark zurückkehrenden Kardinallegaten Cinthius aufgehoben. Der Gegensatz zwischen den Bremer Bürgern und Erzbischof Hartwig wurde immer größer. Zugleich nutzte Graf Adolf die Anwesenheit des Kardinallegaten, kam einer Anklage Hartwigs zuvor und beschwerte sich über dessen Verhalten während der Zeit, da er sich auf dem Kreuzzug befunden hatte. Cinthius setzte eine Untersuchungskommission ein und lud den Erzbischof vor. Hartwig versprach zwar Aussöhnung und Schadenersatz, hielt dann aber sein Wort nicht¹²²⁾.

Von dem Treffen bei Boizenburg im Herbst 1191 bis hin zum September 1192 wahrte Heinrich der Löwe wiederum eine bemerkenswerte Zurückhaltung, führte selbst keinen größeren Kriegszug durch, begnügte sich mit Streifzügen seiner Leute in das Stader Gebiet und überließ Erzbischof Hartwig die Auseinandersetzung mit den Bürgern Bremens. Dieses Verhalten steht in engem Zusammenhang mit den Vorgängen im Reich. Der Versuch, Lübeck zu entsetzen und die welfische Herrschaft in Nordelbingen wieder aufzurichten, war unter dem Eindruck der kaiserlichen Niederlage vor Neapel und des möglichen Todes Heinrichs VI. unternommen worden. Im Dezember 1191 kehrte der Staufer nach Deutschland zurück. Jetzt wurde die Lage für die Welfen bedenklich. Hatte doch Heinrich VI. bereits im Spätjahr 1191 von Italien aus die sächsischen Bischöfe gegen ihren alten Feind aufgerufen, und Erzbischof Wichmann von Magdeburg noch im gleichen Jahr die sächsischen Fürsten und Herren in Goslar versammelt und sie für den kommenden Sommer eine Heerfahrt gegen den Löwen beschwören lassen¹²³⁾. Herzog Heinrich mußte mit einem Angriff vom Süden und vom Norden rechnen. Unter diesen Umständen war er nunmehr wenig angetan von der Flucht seines Sohnes und zog einen Ausgleich mit dem Staufer dem Kampf vor. Im Frühjahr 1192 erschienen seine Gesandten vor Heinrich VI., beteuerten die Unschuld ihres Herrn und boten als Sühne für den Treubruch des Sohnes seine Heeresfolge nach Italien an. Der Kaiser, der nach Ordnung der meisten deutschen Angelegenheiten mit den Vorbereitungen für den neuen Italienzug beschäftigt war, scheint zunächst nicht abgeneigt

¹²¹⁾ Bischof Dietrich war ein Sohn Mathildes, der Stiefschwester Erzbischof Hartwigs (Annales Stadenses S. 374).

¹²²⁾ Arnold V 11 S. 159; JL 17195; May, Regesten Nr. 654. 663; zur Reise des Kardinallegaten s. Anm. 27.

¹²³⁾ Sächsische Weltchronik, hg. von L. Weiland (MGH Dt. Chron. 2, 1877) S. 234 c. 336.